

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

640000 Exemplare größtenteils von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Telefon:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für drei Ausgaben: 75 Pf. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, alle Postgebühren. Bei 1.20 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Einzel-Belegungen nebeneinander entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckstr. 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kräger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einschlägiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Pf. für ausländische Kleinanzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Entwurf: Für die Rhein-Rubrik bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Rubrik bis 9 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Rügen 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 1. März 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 102. - 64. Jahrgang.

## Die ersten Opfer des verschärften Unterseebootkrieges!

### Deutsche Unterseeboote im Kanal und in der Themsemündung.

#### Der Krieg.

##### Erfolgreiche Beschließung eines feindlichen Transportzuges.

##### Mislungenen französische Täuschungsversuche.

##### Der Tagesbericht vom 1. März.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Stellen der Front sehr reger, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen versuchte der Gegner damit freilich nur Täuschungsversuche. Dagegen schienen er im Obergebiet, in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, und ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Manin bezwungen; die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze herunter, den einen bei Bezaconin, nordwestlich von Soissons, Insassen gefangen, den andern südwestlich von Soissons, Insassen wahrscheinlich tot. — Ein von Leutnant d. R. Kühn geführter Flugzeug, Beobachter Leutnant d. R. Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Befançon-Jussy durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die ausgetragenen Transportmannschaften erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

#### Östlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung. Oberste Seeerleitung.

#### Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 1. März. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Amtlich verkündet vom 1. März:

Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Drei französische Hilfskreuzer versenkt!

##### Torpedierung eines englischen Bewachungsdampfers in der Themsemündung.

W. T. B. Berlin, 1. März. (Amtlich. Drahtbericht.) Von unseren U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je vier Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt.

Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence“, der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach Saloniki unterwegs war, versenkt; nur 696 Mann sollen gerettet sein.

Das am 8. Februar an der syrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgeführten U-Bootes ergibt, nicht das Linienschiff „Suffren“, sondern der Panzerkreuzer „Admiral Charner“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Versenkung der drei französischen Hilfskreuzer, von denen einer ausgesprochen dem Truppentransport dienete, scheint den Auftakt des verschärften Unterseebootkrieges zu bedeuten, dessen Beginn von der Regierung Osterreich-Ungarns für den gestrigen 29. Februar angefangen war, und der wohl auch von deutscher Seite, obgleich in der Denkschrift ein Termin nicht ausdrücklich festgelegt wurde, mit diesem Tage eingeleitet haben dürfte. Daß dabei gleich drei Hilfskreuzer auf den Boden des Meeres sinken mußten, steigert den Erfolg noch mehr. Besonders beachtenswert aber erscheint es, daß zwei dieser Schiffe auf der Höhe von Le Havre torpediert werden konnten, wo bereits zur selben Zeit im vorigen Jahre so manches englische und französische Schiff unseren Unterseebooten zum Opfer fiel. Jetzt ist dieser Umstand

um so höher zu bewerten, als wir wissen, wie die Engländer schon seit mehr als sechs Monaten die boaderseitigen Eingänge zum englischen Kanal mit Stoblnetzen versperrt haben. Trotz dieser Hindernisse ist es den deutschen Unterseebooten also dennoch gelungen, in die zwischen Frankreich und der südenglischen Küste sich streckende Wasserstraße einzudringen und ihre Opfer sich zu erkünnen. Trotz aller englischen Auslugposten ist ferner ein Unterseeboot zum zweiten Male genau noch Monatsfrist bis zur Themsemündung vorgegangen und hat dort gerade einen mit der Bewachung der Flussmündung betrauten Dampfer zur Strecke gebracht. In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar hatte, wie erinnerlich sein dürfte, ein deutsches Unterseeboot ebenfalls einen englischen armierten Bewachungsdampfer, sowie drei englische und einen belgischen Bewachungszwecken dienenden Fischdampfer versenkt. Ein weiterer Zufall bestätigt die Vermutung, die wir bereits seinerzeit aussprachen, daß es sich bei dem am 8. Februar an der kleinasiatischen Küste versenkten französischen Kriegsschiff um einen Irrtum des Unterseebootkommandanten handelt. Nicht das schon zweimal vorher beschädigte Linienschiff „Suffren“ wurde torpediert, sondern der von der französischen Marineleitung gemeldete, 4800 Tonnen große Panzerkreuzer „Admiral Charner“, aus dem Jahre 1893 stammend und mit zwei 19,4-, sechs 14,0-, vier 6,5- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen armiert. Dessenungeachtet haben wir allen Anlaß unsere Befriedigung, namentlich in Hinblick auf die neuesten Taten unserer Unterseeboote, auszusprechen. In denselben Tagen, da wir in energischster Weise Frankreich zu Lande angreifen, fügen wir auch seiner Flotte mehrfache, idemerkliche Verluste zu!

#### Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Russlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

#### der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

#### Die Lage im Westen.

##### Die Einnahme des Forts Douaumont.

Br. Paris, 1. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Min.) Daß die bisherigen französischen Meldungen, die den Anschein erwecken sollten, daß das Fort Douaumont besetzt sei und die Franzosen erneut in den Besitz der Panzerfeste

gelangt seien, unrichtig sind, geht aus einer Pariser Meldung des „Daily Chronicle“ hervor, in der es heißt: Im Fort Douaumont hat sich die Lage, seitdem es die Deutschen besetzt halten, nicht geändert. Das Fort selbst ist durch die gewaltige Beschließung aus 42- und 80,5-Zentimeter-Werfern, denen es sechs Stunden lang ausgehalten war, vollständig unbrauchbar geworden. Selbst als die größten Panzerturme einfügten, das elektrische Licht verloschte, leistete die Besatzung noch lange Widerstand. Erst nachdem sie dem Feind große Verluste zugefügt hatte und die Anzahl der noch brauchbaren Geschütze zu gering geworden war, um eine Verteidigung fortzusetzen, wurde das Fort, das als Verteidigungspunkt gar keinen Wert mehr besaß, von der Besatzung geräumt.

#### Die neue Seite der Geschichte.

Eine zehnfache Schlacht bei Sedan.

Br. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Min.) Aus dem Feuerkreise von Verdun berichtet ein Mitarbeiter des „D. T.“ unter dem 27. Februar, an welchem Tage er sich in Ormont Ferme bei Hamont befand: Es ist eine neue Seite der Geschichte hier vor meinen Augen aufgeschlagen: eine zehnfache Bergeshöhe der Schlacht um Sedan. Nur ein Teil der Kämpfe um Verdun ist hier zu sehen, und doch ist auch dieser schon riesenhafte an Ausdehnung. Heute ist es trefflich hier überall; der Schnee hält nicht. Wir hoffen auf trockene Tage. Ich spreche mit Truppen, die am 23. Februar die stark ausgebaute, weithin beherrschende Höhe 841 erklommen haben. Als unsere brave Artillerie die Höhe völlig niedergedrückt konnte, gingen die Leute los, in die buchstäblich starrenden Hindernisse hinein. In diesem Augenblicke kam furchtbares Feuer aus den weit entfernt stehenden Batterien und legte ein Schachbrettmuster kreuzender Granaten in das Vorgebiet, durch das unsere Beinen dann mit unbeschreiblicher Todesverachtung durchstürzten, bis sie endlich droben waren. Das Mischwerkze kam aber erst. Die Franzosen besaßen die mächtige Höhe, deren Besitz auch über den des Landes beiderseits entschied, bereit mit konzentrischem Feuer, daß die Unseren drei Tage lang wie auf einer Insel abgeschnitten ausharren mußten. Von einem Heranziehen der Feindlichen war natürlich keine Rede. Aber trotzdem schlugen diese Heiden noch heftige Stürmangriffe ab und hielten aus, bis der ganze Streifen fest in unserer Besitze war.

#### Alle Waggons für militärische Zwecke benötigt.

W. T. B. Paris, 29. Febr. (Richtamtlich. Drahtbericht.) „Echo de Paris“ enthält folgende Mitteilung: Infolge von militärischen Notwendigkeiten und wegen Unterbrechung der Schiffsahrt werden für gewisse Zeit Waggons nur für sehr beschränkte Zeit im Verhältnis zu den Bedürfnissen des Handels zur Verfügung gestellt werden können. Das Publikum wird verstehen, daß die Interessen der Landesverteidigung den Sonderinteressen vorgehen und mit patriotischer Entschlossenheit neue Opfer bringen.

#### Freund hält die Lage für gut.

Der begonnene französische Gegenstoß.

W. T. B. Paris, 1. März. (Richtamtlich.) „Figaro“ schreibt: Ministerpräsident Briand erschien Montagabend in den Wandelgängen der Kammer und erklärte, die Lage sei gut. Die Truppen seien von Esser besetzt. Starke Reserven seien bereit, den stärksten Stoß abzufassen. — Die Festungen geben überwiegend an, der französische Gegenstoß habe am 29. Februar begonnen und werde mit vollem Erfolge durchgeführt. Die Deutschen hätten keinen Fall brechen mehr Boden gewonnen.

#### Der schon einsehende Druck auch vom Osten.

Br. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Min.) Karl Rosner, der Berichterstatter des „D. T.“, schreibt aus dem Großen Hauptquartier vom 29. Februar: Die gesamte Linie ist in den letzten Tagen mehr und mehr in den Bereich der unruhig aus dem Norden vordringenden Schlacht miteingetreten, so daß schon jetzt der Druck auch von Nordosten und Osten zu weiterem Terraingewinn führte. Die Ausgangslinie unserer Stellung liegt nun auch hier bis südlich Marcheville hinter unseren vordringenden Truppen. Wir haben den Radius des östlich der Maas liegenden Halbkreises um die Festung auch hier verkürzt. Dieses Vordringen hat uns inzwischen auch zu Herren des ausgedehnten, etwa 7 Kilometer südlich von Etain liegenden Bois d'Heunement gemacht, in dem uns u. a. als besonders wertvolle Beute mehrere Geschütze schwerer Kalibers in die Hände fielen. Auch über das Bois d'Heunement hinaus haben wir uns in breiter Linie mehrschon an den

östlichen Teil der Bergkette herangeführt. Die beiden vor Verdun gelegenen Ortlichkeiten Moranville und Blaincourt sind in unsere Hand gefallen. In dem Dorfe Fresnes, das etwa 1/2 Kilometer westlich von Marcheville gelegen ist, hielten sich eingekerkerte französische Kräfte gestern noch im Abwehrkampf. Sie mußten inzwischen gleichfalls dem Dande der deutschen Kräfte weichen. Die Kämpfe in dem hügeligen und vielfach dicht mit Unterholz bestandenen Borgebiet der Côtes-Vorraines stellen an die Laufkraft und die Ausdauer der angreifenden Truppen ganz außerordentlich große Anforderungen. Besonders erntlich aber ist es, daß sie bei allen Teilen des bisherigen Ringens nur verhältnismäßig geringe Verluste zu ertragen hatten. Es ist viel Großes geleistet worden in diesen acht Tagen des Kampfes im Gelände von Verdun, aber es bleibt noch mehr zu tun. Man kann dem Weitergang der ungeheuren Schlacht, in der für Deutschland diese Führung und diese Mannschafft steht, mit ruhiger Zuversicht entgegensehen.

**Ein französischer Schlepper torpediert.**

W. T.-B. Le Havre, 1. März. (Nichtamtlich.) Agence Havas. Der Schlepper „Au revoir“ ist von einem Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. (Blonds Register führt einen Dampfer „Au revoir“ mit 1085 Tonnen auf, der in Boulogne beheimatet ist.)

**Der Krieg gegen England.**

**Die Denkschrift über den Unterseeboottkrieg.**

Washington wartet auf weitere Mitteilungen.

W. T.-B. Washington, 1. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuters.) In der Kabinettsitzung wurde die deutsche Denkschrift besprochen. Man beschloß, die weiteren Mitteilungen abzuwarten, die von Berlin unterwegs seien und die angeblichen Instruktionen betreffen, welche den britischen Handelsschiffen zum Angriff auf die Unterseeboote gegeben worden seien.

Dr. Rotterdam, 1. März. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Reuters meldet aus New York: Die durch den deutschen Vorkämpfer der amerikanischen Regierung übermittelte Denkschrift stellt sich auf den Standpunkt, daß die neuen deutschen Anweisungen für den Unterseeboottkrieg nicht die Aufhebung früherer deutscher Versicherungen zu bedeuten hätten, wenigstens was die Behandlung feindlicher Handelsschiffe anbelange, die keinen Widerstand leisteten. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß im Verlauf der Unterhandlungen über den „Lustania“-Fall bewaffnete Handelsschiffe nicht erwähnt worden seien. Die Denkschrift lenkt die Aufmerksamkeit auf eine angebliche Mitteilung der amerikanischen Regierung an die Hafensbehörden, worin nur die Fälle bezeichnet worden seien, in denen Handelsschiffe zu Angriffszwecken bewaffnet waren. Auch wird auf geheime Instruktionen hingewiesen, die die britische Kommandantur den Kapitänen ihrer Handelsschiffe bezüglich des Angriffs auf Unterseeboote gegeben habe. Ferner wird mitgeteilt, daß die österreichischen Unterseeboote durch bewaffnete Handelsdampfer angegriffen worden seien. Die neuen deutschen Anweisungen ständen in Abereinstimmung mit der Auffassung, die Lansing in seiner jüngsten Note an die Verbündeten vertreten habe, als er zur Enttaffung der Handelsschiffe aufforderte. Auch hätten die deutschen U-Bootskommandanten Auftrag erhalten, keine feindlichen Handelsschiffe ohne Warnung zu vernichten, wenn sie nicht bestimt davon überzeugt seien, daß sie bewaffnet seien. Deutschland wisse die durch die Regierung der Vereinigten Staaten unternommenen Versuche, bezüglich der Bewaffnung von Handelsschiffen einen Modus vivendi zu schaffen, wohl zu schätzen. Man könne jedoch nicht länger dulden, daß U-Boote durch Handelsdampfer angegriffen würden. Deshalb seien die neuen Instruktionen weder aufgeschoben noch verändert worden. Der Denkschrift, die

die Unterschrift Wernstorffs trägt, ist eine Liste beigefügt, in der etwa 20 Fälle angeführt werden, in denen U-Boote durch Handelsdampfer angegriffen wurden.

**England bewaffnet sich gegen Zeppelinangriffe.**

W. T.-B. London, 1. März. (Nichtamtlich.) Der „New Statesman“ wiederholt seine Auffassung, daß die Deutschen mit ihren Zeppelinangriffen vermuthlich beabsichtigen, die Engländer dazu zu bringen, sich in großem Maßstab gegen derartige Angriffe zu appropinquieren, um hierdurch die Front zu schwächen. Und dieses Ziel scheinen die Deutschen nun leichter zu erreichen. Der „New Statesman“ wisse, daß bereits Gesandte zur Abwehr von Luftangriffen der Front: entnommen und nach England geschickt worden seien. Jedenfalls sei es aber sicher, daß, wie Attcher in Oberhaus erklärt habe, die Bestellungen von Luftabwehrgeschützen den Vorrang hätten vor den Bestellungen anderer Geschütze, und daß Mannschaften, die gut mit derartigen Geschützen umgehen könnten, von der Front hinweggeholt worden seien, um in England Dienst zu tun. Was wird man darüber in Frankreich sagen, fragt der „New Statesman“.

**Ein verschärftes englisches Handelsverbot.**

Die in List und Hann gestellten Firmen des Auslands.

W. T.-B. London, 1. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuters.) Der Kontrolleur des Nefforts für den Auslands-Handel lenkt die Aufmerksamkeit des in Auslands-Handel tätigen Firmen auf eine Bekanntmachung im gestrigen Amtsblatt, die eine Liste deutscher Firmen oder solcher, die in feindlichen Verbindungen stehen, enthält. Er weist nochmals darauf hin, daß der Handelsverkehr mit dem Feind den Geldbesitz in England verboten ist. Die Liste wird von Zeit zu Zeit ergänzt und neu geordnet. Nach der Bekanntmachung ist auch der Handelsverkehr mit den auf der Liste angeführten Personen unter denselben Strafen untersagt, wie der Handelsverkehr mit den Firmen in feindlichen Ländern, ausgenommen sind nur Fälle, in denen für einen Handel eine allgemeine oder besondere Erlaubnis erteilt worden ist. Die Liste enthält die Namen von 25 Firmen in Griechenland, 68 in Marokko, 67 in Holland, 20 in Norwegen, 20 in Portugal, 70 in Portugiesisch-Ostafrika, 45 in Spanien und 50 in Schweden. Der Handel mit irgend welchen feindlichen Personen oder Firmen in Marokko oder Portugiesisch-Ostafrika ist gänzlich untersagt, auch wenn die Namen nicht auf der feindlichen Liste stehen.

**Die amtliche Wahrheit über das Friedensgesuch Montenegro.**

**Prinz Mirko und die im Lande gebliebenen Minister gegen die Darstellung der Beflohenen.**

W. T.-B. Wien, 1. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Prinz Mirko, Soudar Bulovic und die in Montenegro zurückgebliebenen Minister, Justizminister Radulovic, der Minister des Innern Popovic und der Außenminister Jelotic, haben die durch die Agence Havas unter dem 11. Febr. veröffentlichte Erklärung des montenegrinischen Ministerpräsidenten Muskovic durchweg als unrichtig bezeichnet. In der Gegenerklärung heißt es: Nach langem Beratungen bei der königlichen Regierung im Einvernehmen mit dem König die I. und II. Regierung mit dem Telegramm vom 3. Dezember um Frieden gebeten. Gleichzeitig warbte sich der König mit der telegraphischen Bitte an Kaiser Franz Joseph um Vermittlung. Am 2. Januar erhielten wir die deutsche Antwort, daß die Friedensverhandlungen nach Abschaffung der Waffen und Auslieferung der serbischen Truppen welche sich noch in unserem Gebiete befinden, in Angriff genommen würden. Die Bedingungen waren zweifellos schwer, ja sehr schwer, aber auch die Lage gestohende sich immer schwerer. Großer Widerstand konnte nirgendwo geleistet werden. Schließlich wurde die erste Bedingung ange-

nommen. Hinsichtlich der zweiten wurde erklärt, daß sich keine serbischen Truppen auf unserem Territorium befinden. Muskovic lehnte am Abend des 3. Januar nach Stutgart ab, worauf am 6. Januar eine Note abgefaßt wurde, daß die vorgeschriebene Art und Weise der Waffenablieferung praktisch undurchführbar und demütigend sei. (Von einer beabsichtigten Demütigung der Montenegroer war keine Rede. Es handelte sich einfach um unrichtige Annahmen.) An demselben Tage riefte der König ohne Wissen der Regierung nach Skutari ab und von da über Rodna nach Italien, aus welcher Ursache eben die im Artikel 16 der Landesverfassung vorgeschriebene Formalität nicht erfüllt wurde. Ein solcher Abgang des Königs machte einen niederschmetternden Eindruck auf Herz und Volk. Es entstand eine allgemeine Verwirrung und die Gefahr innerer Unordnungen, was uns drei Minister bewog, unsere Regimentsfunktionen weiterhin auszuüben und die begonnenen Verhandlungen, die erfolgreich beendet wurden, fortzusetzen, indem die Waffen als Staats Eigentum im Lande verblieben und Herz und Volk ruhig nach Hause zurückkehren konnten. Ein derartiger Verkauf demutiert am besten die offizielle Note des Ministerpräsidenten Muskovic, weil dadurch konstatiert worden ist, daß die Einstellung der Feindseligkeiten und sodann auch der Friede nicht mit dementsprechenden Absichten nachgedacht wurde, sondern einzig und allein mit Rücksicht auf die erste Lage und zu dem Zweck, um das Volk vor Anarchie (gemeint ist wohl die befürchtete Internierung der wehrfähigen männlichen Bevölkerung, Annexion des Korrespondenzbureaus) zu retten; ferner, daß die Regierung nicht zusammen mit der Königsfamilie das Land verließ, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, der allein wieder die Regierung repräsentiert, noch namens derselben irgendwelche Entscheidungen treffen kann, was hingegen den im Lande zurückgebliebenen drei Ministern unmöglich ist; ferner, daß der König nicht zum Zweck der Ermächtigung der Truppen und zum Widerstand ein Mitglied seines Hauses und drei Mitglieder der Regierung von der Abreise des Königs nichts gewußt haben; schließlich, daß der König weder von Skutari noch von Rodna oder von Italien aus wieder dem Bringen Mirko nach der Regierung und dem General Janko Muskovic irgendwelche Anordnungen erteilt hat, daß sich das Herz und Skutari zurückziehen solle, daß dem Herz die Gemachten folgen sollten und daß unter keinem Vorwand Friedensunterhandlungen in Angriff genommen werden dürfen.

Die obige Erklärung macht die königliche Regierung vollkommen frei von jeglichem Einfluß.

Auf der Grundlage von Dokumenten erlassen.

Podgorica, 4. Februar alten Stils 1916.

Unterschriften:

Prinz Mirko. Bulovic. R. Radulovic. R. Popovic. R. Jelotic.

Wie das Korrespondenzbureau erfährt, hat das Friedensgesuch, das der König unter dem 31. Dezember alten Stils an den Kaiser Franz Joseph gerichtet hat, folgenden Wortlaut:

Ich, Majestät! Nachdem Ihre Truppen heute meine Hauptstadt besetzten, befindet sich die montenegrinische Regierung in der Notwendigkeit, sich an die I. und II. Regierung zu wenden, um sie unter Einwirkung der Feindseligkeiten um Frieden zwischen den Staaten Eu. Majestät und meinem Lande zu bitten. Da die Bedingungen eines glücklichen Siegers hart sein können, bitte ich im voraus, Majestät, sich für einen Frieden einzusetzen, der ehrenvoll und würdig des Prestiges eines Volkes ist, das in früheren Zeiten ihr hohes Wohlwollen, Köstung und Sympathien genoss. Ihr edles, ritterliches, empfindendes Herz wach, hoffe ich, diesem Volke keine Demütigung antun, die es nicht verdient.

(Weg.) Nikolaus.

In einem unter dem gleichen Datum von der montenegrinischen Regierung an die I. und II. Regierung gerichteten Friedensgesuchen heißt es: Die montenegrinische Regierung bittet die I. und II. Regierung Frieden mit Montenegro zu schließen. Die Regierung Montenegro bittet die I. und II. Regierung, die nötigen Befehle zum Einstellen der Feindseligkeiten geben zu lassen und diesbezüglich Tag und Stunde zu bestimmen, damit die montenegrinische Regierung die gleichen Befehle ihren Truppen erteilen kann. (Weg.)

**Kriegsbriefe aus dem Osten.**

**Die Front in den Rohitno-Sümpfen.**

Von unserm zum Offizier ernannten Kriegsberichterstatter.

III.

Am Oginski-Kanal.

Winst, 21. Februar.

Der leichte Frost, der seit zehn Tagen im Sumpfbereich herrscht, verändert in manchen die Bedingungen, unter denen man sich gegenüberlag; unpassierbare Wege werden selbst für Automobile fahrbar, Sumpfwägen, die sich so selbst verwickeln, erfordern Aufmerksamkeit, der Pioneer, der vorher das Problem der Sumpfböden täglich neu lösen konnte, erprobt die verschiedenen Methoden der Erdsperrung, nützliche Unternehmungen werden häufiger.

Der Waldweg, der von Forstliche über Oginsko den Oginski-Kanal schneidet und schließlich im scharfen Bogen nach Bogdan (in russischen Händen) führt, ist für Automobile fahrbar. Die schönen Kirchen, die Ernteschläge und Birken sind beschneit, Sumpf- und Waldböden bilden eine weißschneidende Fläche. Stürme fahren häufig den hartgefrorenen Weg; es geht die Zeit zu ruhen. Am Waldrand sieht man links am Horizont fast über dem Sumpf die klirrenden Umrisse hoher Bäume. Da sind die Kiefern, „Zwar ist Ivan feindlich hier“, sagt der Hauptmann, „aber Auto bleibt Auto, Reizmittel für Ihre Artillerie.“ Wir steigen aus. Eine flache Landstraße, die geradewegs in die weiße Unendlichkeit des winterlichen Rusland zu führen scheint. An einer Stelle ist ein Graben zur Rechten. Man springt hinein und ist nach ein paar hundert Meter Laufgraben in den Stellungen am Oginski-Kanal. Mit einer monotonen Mühe, mit unendlicher Arbeit ist hier längs der Kanalabschnung die fortlaufende Linie geschaffen worden. Auf kleinen Tragbalken hat man Stück für Stück die Sumpferde herustragen müssen, um die rüdenartigen Brüstungen aufzubauen. Jedes Nischen des Grabenbodens hat man mit schmalen Anspießeisen besetzen müssen. Jedes Steigen des Wassers macht neue Arbeit nötig. „Eben noch Unversand, morgen schon Vobobude.“ Jetzt ist's leichter zu schaffen, der Sumpf hinter der Linie steigt, und man kann mit kleinen Schritten Holz, Riegel, Draht

bis zur Stellung schleifen. Es ist vorzustellen, wie man die alte Zeit ausnützt. Zuweilen streicht ein einzelner Schach durch die Luft, aber niemand läßt sich in der Arbeit stören. Der Posten schläft eben wieder, fertig.

Ein Stückchen weiter hinaus hat man den Kanal nach der russischen Seite durchstochen, so daß die Wassermassen in die russischen Stellungen hinüberfließen. Warum soll man ihnen das Wasser nicht abnehmen? Im Frühling werden sie noch mehr schwimmen, der Damm des Oginski-Kanals wird für uns einigermassen fest bleiben. Die schwere Kunst, bei dem Übergang aus dem Bewoogungsgebiet zum Stellungskampf eben die günstigste Linie zu finden, ist hier am Oginski-Kanal gut geübt worden.

Mehrere Brückenköpfe, sauber und festgebaute kleine Forts, halten alle Möglichkeiten offen und gestalten es, den Kanal in seiner ganzen schmalen Linie mit Maschinengewehren zu bestreichen. Auf dem Brückenkopf zu einer solchen Brückenkopfstellung kann man das braune Kanalwasser entfangen; laubere Wägen, die durch Weidenastockt geschützt sind. Erden, die kalte Äste in dem langsam fließenden Wasser spieglein. Stacheln. Der Steg schaukelt leicht von den kleinen Eisbollen, die gegen die Stützen krallen.

Eine Viertelmeile weiter hinaus an der Schanze stündt das Wasser stärker. Die Erden weichen mit Eichen, die im Sandboden starken Schamm erreicht haben. Im Frühling muß hier viel Schönheit unter den alten Bäumen am stillen Kanal sein.

Ob man sie sehen wird? „Sicher“, sagt der Hauptmann, „im Frühling wird hier noch mehr Ruhe herrschen. . . .“ Und er zeigt auf den weiten Sumpf. „Krebsten wer'n mer!“ meint der Mann am Ausgud.

Der Krieg hat hier absonderliche Formen angenommen, man achtet fast mehr auf Barometer und Wasser als auf den Russen. Trotzdem, man darf der Stille nicht trauen. Patrouillen füllen vor. Jedes Stückchen Stellung wird täglich besetzt und verbessert. Arbeit, Dienst, Arbeit, Wachsamkeit. Warten. Auf den Frühling, auf die Zeit, da einmal die schmalen Kanaläste, die sich dem Auge wie ein unverlässliches Bild eingepreßt hat, merkwürdige und ferne Erinnerung ist.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

**Aus Kunst und Leben.**

\* Ein Mozart-Kongert für Mozart. Lilli Lehmann gibt am 6. d. M. ein Mozart-Kongert für Mozart in Wien, gemeinsam mit dem Geiger Adolf Busch und dessen Bruder, dem Violiner Kapellmeister Fritz Busch. Der Ertrag des Kongerts ist dazu bestimmt, den Grundstock zu einem Kapital zu bilden, welches abgeführt werden soll, um Mozarts Geburtshaus in Salzburg zu kaufen und in ein Mozart-Museum umzuwandeln. Es besteht begründete Furcht, daß, wenn Musikfreunde und Verehrer des Meisters nicht schnell und tatkräftig eingreifen, das Haus verkauft und adgerissen wird, um einem modernen Neubau Platz zu machen. Darum ergeht man ein Aufruf an alle, die Mozart verehren, ihr Eiferlein beizusteuern zur Erhaltung des Geburtshauses von Wolfgang. Lilli Lehmann hat sich an die Spitze dieses Aufrufs gestellt und die unermüdlche Frau, die warmherzige Künstlerin, fand sofort Mittel und Wege zu einer wirksamen Propaganda. Kucher dem geplanten Kongert sind bereits feste Plätze erstanden worden. Ein Flugblatt ist verteilt worden und soll noch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Denn Lilli Lehmann wendet sich nicht an Kunstinäher und an die Reichen allein, ihre Bitte dringt auch zu den Minderbemittelten. Sie hofft, daß auch Choristen und Orchestermitglieder ihr Eiferlein beizusteuern werden, und nimmt die Kleinste Gabe, selbst 10 Kr., gern entgegen, aus der richtigen Erzeugung heraus, daß viele kleine Gaben schließlich doch eine große Summe ergeben. Die Künstlerin bittet, Einzelpenden oder gesammelte Beiträge aus Deutschland an ihre Adresse: Lilli Lehmann-Kalch, Grunwald-Berlin, Herberstraße 20, aus Österreich an das Mozarteum in Salzburg, Schwarzstrasse 6, gelangen zu lassen.

**Kleine Chronik.**

Theater und Literatur. „Aus einem Traum“, das bekannte Lustspiel von Lothar Schmidt, wurde mit großem Erfolg in holländischer Sprache durch die DIRECTION Verlobe im Haag zur Aufführung gebracht.

„Pachouls“, das türkische Schauspiel von Maria v. Hobe, geht am 2. März auf besondere Einladung des

Ministerpräsident Nisusovic, Justizminister M. Radu-  
lovic, Minister des Innern R. Popovic, Kriegsminister  
Sjefovic. 31. Dezember 1915 (18. Januar 1916).

Tags darauf erfolgte die Antworttelegramme  
des Kaisers Franz Joseph an den König Nikolaus sowie der  
I. und II. Regierung an die montenegrinische Regierung. Sie  
lauten:

Es gereicht mir zur Genugtuung, daß Majestät sich bereit  
erklären, nunmehr den zwecklos gewordenen Widerstand auf-  
zugeben. Die Bedingungen der Einstellung der Feindselig-  
keiten wurden von Majestät bereits im Wege meines Armees-  
oberkommandanten bekanntgegeben. Auf den Vorschlag der  
montenegrinischen Regierung geht derselben die Antwort  
meiner Regierung zu.  
Franz Joseph.

Da die montenegrinische Regierung die Möglichkeit  
eines Widerstandes einleitet und ihre Bereitwilligkeit erklärt,  
dem Ausbrüche Feindschaft zu tun, wird die I. und II. Regie-  
rung, sobald die Feindschaft der I. und II. Wehrmacht gestoppt  
Bedingungen erfüllt und somit die Feindseligkeiten ein-  
gestellt sein werden, die von der montenegrinischen Regierung  
erbetenen Delegierten unverzüglich entsenden, damit die in  
Gottinje mit den Delegierten der Regierung Montenegro zu-  
sammentreffen.  
(Geg.) Durian.

Eine weitere Wiener Meldung teilt mit, daß das  
Schreiben der bekannten montenegrinischen Wäbentägen  
an ihren in Frankreich weilenden König, das die Bitte um  
Ernennung von Friedensunterhändlern enthält und durch  
Bermittlung der spanischen Regierung an seine Bestim-  
mung gelangen sollte, infolge von von Frankreich ausgehen-  
den Hindernissen dem König nicht ausgehändigt werden  
konnte.

### Der Prozeß gegen die beiden Schweizer Obersten.

Freisprechung der beiden Angeklagten.  
W. T.-B. Zürich, 29. Febr. (Nichtamtlich.) Die Obersten  
Egli und v. Wattenwyl sind freigesprochen worden. Sie  
werden ihren Vorgesetzten zur disziplinarischen Be-  
strafung überwiesen. Die Kosten des Prozesses trägt der  
Staat.

—er. Berlin, 1. März.

Die Verhandlungen des Züricher Kriegsgerichts der  
5. Division haben erwiesen, daß die beiden Obersten Egli und  
v. Wattenwyl sich lediglich eine Inkorrektheit haben  
zuschulden kommen lassen. Aber das hat alle Welt schon vor-  
her gewußt. Schon Anfang Februar verurteilte der Schweizer  
Bundesrat, daß es sich weder um Hochverrat noch um Spionage  
handelt, sondern höchstens um eine leichtere Vernachlässigung  
der Pflicht. Mit anderen Worten hieß das: Die beiden  
Obersten haben weder ihr eigenes Vaterland noch Frankreich  
noch Deutschland verraten. Aber der weilsche See rakte  
und wollte seine deutschen Opfer haben. Die dätischen  
Obersten mußten auf das Armeesünderbüchlein. Er stellte  
sich nun manches heraus, was den Herrern, die das „Kreu-  
zigeziet sie“ nicht, wenig annehmbar ist. Der ganze  
Prozeß, die ganze Aufregung, die ganze politische Kunst, von  
der die Schweiz wie von einem Fieber geschüttelt wird, ist  
das Werk eines kleinen Schriftstellers, der an un-  
drücklicher Bedeutung zu leiden glaubt. „Ich hatte das Gefühl,  
daß man mich nur so als eine Art Entzifferungsmaschine be-  
trachte“, so erklärte er, der Hauptbühnenredakteur Dr. Langie.  
Also ging er hin und denunzierte seine Vorgesetzten bei  
der russischen Gesandtschaft und beim Schweizer  
Bundesrat, weil er ein offizielles Schriftstück  
russischer Herkunft, das den Deutschen in die Hände gefallen  
war, für den schweizerischen Generalstab entziffert hätte. Er  
witterte eine strafliche Verbindung seiner Vorgesetzten mit  
der deutschen Gesandtschaft, und da er politischen Wutes und  
aus Montreux gebürtig ist, fehlte er sich mit welchen Ver-  
trauensleuten, dem Obersten Seckren, Redakteur der  
„Gazette de Neuchâtel“, und dem Chefredakteur Bonnard in  
Genf, in Verbindung. Der Funke zündet. Das Feuerchen  
ist entzündet. Aus der bekannten Mücke wurde der bekannte  
Elefant. Alles, was sich jetzt in der inneren Politik der

Russen am Hoftheater in Gera zu wohlthätigen Zwecken in  
Eggen. Die Aufführung erfolgt in der Berliner Fesetzung  
unter Leitung von Fritz Friedmann-Friedrich.

„Die Zinckanne“ ist der Titel einer neuen Komödie  
in 3 Akten, die der bekannte Verfasser der Komödien  
„Säuberer Wäbel“ und „Tante Blöndchen“ soeben vollendet  
hat.

Wichtige Kunst und Musik. Direktor M. Stuhlfeld  
vom Würzburger Stadttheater bringt im Monat  
März bereits wieder eine Opernaufführung heraus. Diesmal  
handelt es sich um das Entziffern des jungen Krieger  
Konraden Max Wiese. Die neue Oper heißt „Ber-  
gnahtigall“. Im vorigen Winter wurde das Werk, das  
sich ursprünglich „Die Liebe des Bergkrieger“ nannte, mit  
großem Erfolg am Krieger Stadttheater aufgeführt. Das  
Werk hat jetzt neue textliche Grundlagen erhalten und ist  
der Schauplatz der Handlung von Italien nach Spanien ver-  
legt worden. Mit diesem Werk zusammen wird ein Einakter  
Leo Fallis, die komische Oper „Lantulus im Dach-  
stüberl“, aus der Taufe gehoben.

Ein Hauptwerk des großen holländischen Malers Pieter  
de Hooft, das zugleich seine letzte Arbeit ist, wurde nach  
einer Fälschung der „Times“ von dem Amsterdamer Kunst-  
händler Goudstikker an die Nationalgalerie in London  
verkauft. Es ist das Gemälde „Die musikalische Gesell-  
schaft“, das früher eine Herde der berühmten Sammlung  
Steenbracht im Haag war. Das entzückende mit der Jah-  
reszahl 1677 versehen Bild, das einen Innenraum mit  
einer eine Krieger haltenden Dame und einer am Tisch  
lesenden Dame zeigt und durch einen Vorhang einen rei-  
zenden Blick auf einen Kanal gewährt, wurde bei der Ver-  
steigerung der Sammlung Steenbracht von Goudstikker für  
70 000 M. erworben. Es soll jetzt für einen geringeren Be-  
trag in den Besitz der Nationalgalerie übergegangen sein.

„La terre promise“, heißt ein neues Oratorium  
von Camille Saint-Saëns, dem eine Dichtung von  
M. G. Klein zugrunde liegt.

Wissenschaft und Technik. Das preussische Unterrichts-  
ministerium ist dem Deutsch-Südamerikanischen Institut als  
Mitglied beigetreten.

Schweiz abspielte, war eine Folge dieser heimlichen und un-  
überlegten Angeberei. Die Weilschen lobten in ihren Be-  
sprechungen. Die Ränksinnigen telephonierten den Bundesrat  
an, warum er die beiden Obersten noch nicht krumm geschloffen  
habe. Die Sozialdemokraten fingen den Sturmwind in ihren  
Segeln auf, um gegen die Ränksinnigkeit anzugewinnen, die  
den guten Geist der Ränksinnigkeit vernichte. Nun haben die  
Ergebnisse des Prozesses zur Entscheidung geführt. Das  
Fieber läßt nach. Man sieht ein, daß der kleine Denunziant  
nicht nur über die politischen Folgen seiner Angeberei im  
Ankamen war, sondern daß er sich auch in der Richtung seines  
sensationalen Scheininteresses fürchterlich geirrt hat. Die  
Obersten haben den Austausch militärischer Nachrichten mit  
den deutschen Attaches nicht aus verräterischer Absicht, nicht  
eines geüblichen Vorwells wegen, ja nicht einmal aus Gefällig-  
keit betrieben, sondern im Dienste und zum Vorteil des  
eigenen Schweizer Vaterlandes, weil nur auf diesem Wege  
wichtige Nachrichten für die Schweiz zu erhalten waren. Sie  
haben nicht mit den französischen, sondern den deutschen  
Attaches getuschelt, weil die Deutschen etwas wußten, die  
Franzosen nicht. Es war eine Kompensation, durch  
die niemand geschädigt, nichts „verraten“ wurde. Durch ein  
disziplinarisches Verfahren hätte das festgestellt und eine  
etwa wirklich vorgefallene Unregelmäßigkeit geahndet werden  
können. Aber der Angeber wollte es anders. Er hing es an  
die große Blase, und diese hat nun geplatzt. Vieles von dem,  
was dieser Prozeß aufwühlte, wird sich nicht mehr glätten  
lassen. In den nächsten Tagen wird sich das Schweizer  
Bundesparlament versammeln. Auch dort wird die Obersten-  
affäre noch eine große Rolle spielen.

### Die Neutralen.

#### Ein schwedischer Schriftsteller über die Mittelmächte.

W. T.-B. Stockholm, 1. März. (Nichtamtlich.) Draht-  
bericht.) Der schwedische Schriftsteller Niels  
Lapowenquist, der schon während des Balkankrieges all-  
gemein beachtete Berichte von der türkischen Front ge-  
schrieben hatte und jetzt im vergangenen Jahre während  
6 Monaten die Front der Mittelmächte besuchte,  
schloß soeben seine erfolgreiche Rundreise durch Schwe-  
den ab. Er sprach in 80 Städten. Er behauptet die Reihe  
mit einem Vortrag in der musikalischen Akademie von  
Stockholm, der wegen des großen Andranges wieder-  
holt wurde. Diesen Vortrag beendete der Redner mit  
den Worten, daß die Mittelmächte nicht nur siegen  
würden, sondern auch siegen werden und erntete  
dafür jubelnden Beifall und große Gul-  
digung.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Amerlei Schwindler

haben in der letzten Zeit Wiesbaden wieder zum Feld ihrer  
Tätigkeit erlernt. So stellt sich hiesigen Handwerks-  
leuten: Scharnieren, Schlossern, Lackierern usw., ein  
Mann vor, welcher angibt, im Auftrag der Allgemeinen  
Elektrizitätsgesellschaft in Berlin zu kommen und beauftragt  
zu sein, Schweißmaschinen für die Oberverwaltung  
in Bestellung zu geben. Er sei, so erzählt er, bevor er  
in seine derzeitige Stelle eingetreten, Obermaschinemat  
aus Kriegsfeldern, so auch auf dem Unterseeboot „U 29“,  
gewesen. Der Mann nennt sich Ernst Otto und versichert,  
gurgelt Obermonteur der A. E. G. zu sein. In einem Gast-  
hof, in dem er zwei Tage logierte, hat er sich als Monheur  
G. Seyler aus Wingen in das Fremdenbuch eingetragen.  
Bei seinem Abgehen gab er dem Dienstmädchen an der  
Stelle eines b-Vorkaufs ein Münze mit der Aufschrift:  
Entfernungsbefehl. 2. Preis, Karl Baumann 1892/93, wie  
sie bei dem Militär verliehen zu werden pflegen. Außerdem  
hat er sich bei einem der von ihm besuchten Handwerksmeister  
als Darlehen 20 M. geben lassen, weil er nach Mainz müsse.  
Die Heidsbark geschloffen sei und er daher auf seinen Scheid  
sein Geld erhalten könne. Es handelt sich bei ihm um einen  
Mann im Alter von 35 bis 36 Jahren, 1,60 bis 1,65 Meter  
Größe, mit dünnem Kopfhaut, eine Wange, ziemlich grohem,  
roten Schnurrbart und kleinem rötlichen Spitzbart. Er trug  
einen dunklen Anzug mit doppelter Knopfreihe, keinen  
Überzieher, eine dunkelblaue Schirmmütze und führte einen  
gelblichen vieredigen Handkoffer mit sich. Das Auftreten  
des Mannes war sehr gewandt, und in der Elektrizitäts-  
branche schien er recht bewandert zu sein. — In einem Gast-  
hof an der Nikolastraße hat sich unlängst eine weibliche Per-  
son einquartiert, welche sich Elly Steiner aus Wingen  
nannte, zehn Tage an Ort und Stelle verblieb und sich zu-  
guterletzt, ohne die Hotelrechnung in Höhe von 45 M. zu be-  
zahlen, aus dem Staub machte. In Frage kommt dabei ein  
Mädchen im Alter von 20 bis 22 Jahren von schlanker Figur,  
mit brauner Haar, vollen, weichen Gesicht. Die Person  
trägt ein schwarzblaues Kleid, kurzen Rock, ein Jackett zum  
Einknipfen, einen braunen Sammetmantel, schwarze Hand-  
schuhe und einen braunschwarzen runden Hut mit Band. —  
Erstlich tritt noch zurzeit hier ein Mann in der Art als  
Schwindler auf, daß er behauptet, er habe Gröhe von be-  
kannten Personen zu überbringen. Beim Weggehen bemerkt  
er dann plötzlich, daß er vollständig ohne Geld ist, leidet in  
den Augenblick, in dem er eine unausschiebbare Reise nach  
Mainz zu machen und dort etwas einzulassen hat. Natür-  
lich beweigert man ihm die kumpigen 10 M. nicht, um die er  
für einen Tag bittet. Der Mann entfernt sich dann und  
wird nicht wieder gesehen, auch ergab sich, wenigstens in  
einem Fall, daß er keinerlei Auftrag hatte, Gröhe zu über-  
bringen. Dieser Schwindler ist 1,68 bis 1,70 Meter groß,  
unterseht, hat dunkles, rötlich schimmerndes Haar, rötlichen  
Schnurrbart, freies, volles Gesicht, dunklen Anzug, weichen  
braunen Hut, dunkelbraunen Überzieher und trug an dem  
Ringfinger der linken Hand einen Ring mit blauem Stein. —  
Die Kriminalpolizei ersucht um baldige Benachrichtigung,  
falls diese Leute noch an anderer Stelle ihr Glück versuchen  
sollten.

— Kriegsanleihe und Konifikationen. Die Frage, ob die  
Reimittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung,  
die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung  
der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weiter-

geben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungs-  
verschiedenheiten geführt und Bestimmungen hervorgerufen.  
Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an  
Weiterveräußerer, sondern auch an große Vermögensverwal-  
tungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe.  
War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenk-  
lich, so ist es bei den Kriegsanleihen von beschwerlichen  
Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen  
allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung  
der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen  
lasse, den großen Zeichnern günstigeren Bedingungen als den  
kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die  
Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und be-  
schlossen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den  
Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung  
außer an kassenmäßige Vermittler von Effektengegeschäften  
strengstens zu untersagen. Es wird also kein Zeichner,  
auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem  
an sich schwebenden und öffentlich bekanntgemachten Kurs  
erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen  
billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung fin-  
den wird.

— 14 000 Gefangene. Die Gesamtzahl der bis zum  
28. Februar in den Gefangenenlagern des Bezirks des  
18. Armekorps aus den Kämpfen bei Verdun ein-  
gelieferten Franzosen beträgt rund 14 000 Mann. Die-  
von entfallen auf Darmstadt und Gießen etwa je 5000,  
auf Worms 4000 Mann. Nach Mainz kommen 200  
Offiziere.

— Ein Fernwundentransport ist gestern nachmittag von  
Weißeln Kriegskaplan, aus der Gegend von Verdun,  
hier eingetroffen, welcher 800 Soldaten und 15 Offiziere,  
weils Leid- und Wundwunde, nach Wiesbaden brachte.

— Weisepfänger. In der städtischen Oberreals-  
chule fand am Montag unter dem Vorsitz des Oberregie-  
rungsrats Dr. Pochter aus Kassel die Weisepfänger der fünf  
Abiturienten statt. Sie bestanden die Prüfung, zwei davon  
unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

— Ein Liebesdrama? Drei junge Leute, er in der  
Uniform eines Landsturmmanns, sie ein hübsches, mit einem  
schwarzen Plüschmantel, einem dunkelblauen Rock und einem  
Lackhut mit rosa Rosen besetztes Mädchen, haben kurze  
Zeit in einem hiesigen Hotel gewohnt, und sich dann von dort  
entfernt, in der ausgesprochenen Absicht, sich in den  
Eifel, in die Nähe des Nordfriedhofs zu begeben und dort  
mittels Erdbebens Selbstmord zu verüben. Ob die Vor-  
sicht zur Ausführung gebracht wurde, ist noch nicht bekannt  
geworden. Bevor das Liebespaar verschwand, hat es die  
Eduardsen des Mädchens mit einem Begleiterschreiben an  
dessen Eltern geschickt.

— Kleine Notizen. Ein kostenloser brieflicher Unter-  
richtskursus zur Erlernung der verbesserten Esperanto-  
Schriftsprache wird, wie uns die Esperanto-Kunstschule in  
Leipzig, Eisenacher Straße 17, mitgeteilt, demnächst wieder  
beginnen.

#### Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Karhaus. Professor Karl Biesch, bekanntlich der Solist des  
am Freitag dieser Woche stattfindenden 11. Julius-Kongresses, spielt  
hier zwei Violinkonzerte mit Orchesterbegleitung, und zwar Sachs  
C-Dur- und Mozarts A-Dur-Konzert.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

#### Milch- und Buttermangel in Schierstein.

Schierstein, 29. Febr. Obgleich Schierstein eine recht an-  
sehnliche Zahl Landwirte zu seinen Bürgern zählt, ist die Knapp-  
heit an Milch und Butter sehr spürbar. Was Milch betrifft,  
so dürfte diese bis heute in genügender Menge hier erzeugt werden,  
wenn sie alle im Ort bliebe und eine gerechtere Verteilung vor-  
genommen würde. Aber hier hapert es schwer. Es gibt Landwirte,  
die ihren alten Kunden und bestaunten Familien das in Friedens-  
zeiten gebrauchte Quantum weiter verabsolgen, dafür aber andere  
mit neuen Kunden beim gehen lassen, selbst wenn zu Hause eine An-  
zahl Kinder sind und der Vater im Felde ist. Diese Kinder leiden  
unter dem Mangel an Milch usw., das werden die Lehrer der  
kleinen Schulanstalten wissen. Trotzdem nun aber in Schierstein Mangel  
an Milch herrscht, wird solche fortgesetzt von hier nach Dietrich ge-  
leiert, und dort behaupten sogar gute Familien, sie bekämen  
Milch so viel sie wollten. Wenn sich nun der betreffende Milch-  
lieferant auf den Standpunkt stellt, er wolle sich keine Kundehaft in  
der Nachbarschaft für später erhalten, so wird ihm dies mancher nicht  
bereden wollen, er hat aber doch als Gemeindevorsteher eine be-  
sondere Pflicht, die Schiersteiner Bedürfnisse in erster Linie, gerade  
in der jetzigen ersten Zeit, zu berücksichtigen. Unzählige im Felde  
stehende Gewerbetreibende werden nach dem Kriege zu Hause auch  
nicht alles so geordnet vorfinden, wie es vorher war. Fabrikanten  
und Handelshäuser werden auch nicht lange gefragt, wenn die Regie-  
rung Maßnahmen im Staatsinteresse ergreift, ob diese ihren Ge-  
schäften schaden. Da stehen oft ganz andere Werte auf dem Spiel.  
Der Verkauf von Milch nach auswärts muß vorläufig unterbleiben  
und eine richtige Verteilung ist sicherzustellen. Butter wird in Schier-  
stein wohl nicht erzeugt. Deshalb ist es unbegreiflich, daß unserem  
Orte bis jetzt eine so geringe Menge Butter zugewiesen wurde.  
Hoffentlich sind die Bemühungen unserer Gemeindeverwaltung bald  
von mehr Erfolg begleitet, als bisher. Solange die Städte und  
andere Ortschaften weiter größere Mengen Butter erhalten — viel-  
fach 1/2 Pfund für die Woche auf den Kopf der Bevölkerung — darf  
nicht gerubt werden, unsere Lage zu verbessern. Es müssen Maß-  
nahmen getroffen werden, besonders im Interesse der minderbe-  
mittelten Bevölkerung.

§§ Ehrenheim, 29. Febr. Unter Vorantritt einer Militärkapelle  
bewegte sich ein ungewöhnlich großer Beichenzug durch unsere Orts-  
straßen. Es galt, die herzlichsten Überreste des Herrn Lehrers  
Johannes Heinz zur letzten Ruhe zu bringen. Vor dem Sarge  
schritten der „Krieger- und Militärverein“, der „Christliche“, die  
Lehrer von hier und der Umgegend und die Schüler. Nach einem  
Choralgesang der Schüler hielt Herr Pfarrer Hummerich eine er-  
greifende Beichenspredigt. Daraus legten mit herzlichsten Worten des  
Kolonnenführers Herr Rektor Winter-Sonnenberg namens des Lehr-  
vereins, „Wiesbaden-Bund“, Herr Heinrich Jakob Schramm für den  
„Krieger- und Militärverein“ und der Schüler Heinrich Koch namens  
seiner Mitschüler Rede nieder.

### Provinz Hessen-Nassau.

#### Regierungsbezirk Wiesbaden.

##### Konferenz der Bauarbeiter.

— Frankfurt a. M., 29. Febr. Die Vertreter des Deutschen  
Bauarbeiterverbandes aus den Landesteilen der Provinz  
Hessen-Nassau, dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt und den an-  
grenzenden Bezirken nahmen zu den Tarifverhandlungen, die am  
11. und 12. Februar in Berlin geführt sind, Stellung. Die Konferenz  
war von 25 Delegierten aus 12 Vereinen besucht. Der Bericht  
wurde von dem Bezirksleiter Hättmann gegeben, der die wich-  
tigsten Seiten der Frage behandelte und die wirtschaftliche Bedeutung  
der Tarifveränderung hervorhob. In der Debatte, die recht lebhaft  
und anregend war, beteiligten sich Vertreter fast aus allen Vereinen.  
Schließlich wurde einstimmig einer Entschließung zugestimmt, die

Sich dem Sinne nach mit der Entschließung deckt, die in der am letzten Mittwoch in Wiesbaden abgehaltenen Versammlung der Bauarbeiter von Wiesbaden und Umgegend angenommen worden ist.

Ein Notstandsantrag zugunsten des Mittelstandes.

Hr. Fab. Homburg v. d. H., 29. Febr. Mit einer hochwichtigen sozialen Frage beschäftigt sich heute die Stadtverordneten-Versammlung. Der Magistrat hatte der Versammlung eine Vorlage zur Bewilligung einer Steuererhöhung für die verdienstlichen Beamten und Arbeiter der Stadt unterbreitet mit der Maßgabe, jedem Angehörigen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 2000 M. eine monatliche Zulage von 3 M. und für jedes Kind unter 15 Jahren ebenfalls 3 M. zu bewilligen.

r. Goffenheim, 28. Febr. In der königlichen Schenkhal für Wein-, Obst- und Gartenbau hierseits finden dieses Jahr zur Förderung und Sicherstellung der Volksernährung durch Unterweisung der Bevölkerung im Obst- und Gemüsebau und in Obst- und Gemüseverwertung verschiedene Lehrgänge kostenfrei statt, in denen außer Vorträgen über Obst- und Gemüsebau und Bekämpfung wichtiger Schädlinge des Obstes und der Gemüse auch solche über die Bedeutung des Obstes und der Gemüse als Rohmaterial sowie über ihre Zubereitung in der Küche gehalten werden.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Eine sozialdemokratische Versammlung für die Reichheitspolitik der Partei. p. Mainz, 28. Febr. In sehr gut besuchter Versammlung sprach Montagabend Reichstagsabgeordneter Dr. C. Dabid über die politische Situation innerhalb und außerhalb der Partei.

Handelsteil. Die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die, wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, jetzt zur Zeichnung aufgelegt wird, erscheint im Zeichen der Gewissheit des militärischen Sieges der Mittelmächte. Mehr noch als in den Tagen, da die drei ersten Kriegsanleihen zur Zeichnung gelangten, hat sich die Erkenntnis von der unüberwindlichen deutschen Kraft in militärischer wie volkswirtschaftlicher Hinsicht vertieft.

Bei der vierten Kriegsanleihe werden 4 1/2-proz. Schatzanweisungen und 5-proz. Schuldverschreibungen des Reiches zur Zeichnung aufgelegt. Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reiches bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar. Bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden.

Die zum Schluß mit allen gegen 4 Stimmen angenommene Resolution lautet: Die Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei in Mainz bekennt sich erneut zu den von der Mehrheit der Reichstagsfraktion imgehaltenen Politik. Solange die feindlichen Mächte nicht zu einem Frieden bereit sind, der die politische Unverschrtheit Deutschlands und seiner wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit verbürgt, kann das Ziel der Sicherung nicht als erreicht gelten, so lange bleibt die Verteidigung des Vaterlandes das höchste Gebot der Stunde.

Sport und Luftfahrt.

\* Fußball. Das mit großer Spannung erwartete Wettspiel des Sportvereins Wiesbaden gegen Viktoria Neu-Isenburg, die erst kürzlich den Nordkreismeistertitel errungen hatten, wurde am 28. Februar im Stadion der Viktoria in Wiesbaden mit 1:0 Schlägen für die Wiesbadener Mannschaft mit 3:0 als fester Sieger.

\* Wintersport in Dobos. Die großen Doboser Skirennen am 26. und 27. v. M. an denen 400 Läufer und Läuferinnen teilnahmen, hatten folgende Ergebnisse: Dauerlauf für Senioren, 15 Kilometer: J. Maurer-Davos, 2. Hochholinger-Riebers, 3. Leutnant Parodi, Vat. St. Lauf für Junioren, 6 Kilometer: 1. Marugg-Kollers, 2. Wajelsch-Davos, 3. St. Parodi, 3. Engli-Davos.

Neues aus aller Welt.

Tod eines bekannten Japan-Kapitäns. Hamburg, 29. Febr. Ein dem überseeischen Reisepublikum sehr bekannter Schiffsführer, der Kapitän Klaus Ruy, von der Hamburg-Amerika-Linie ist in New York gestorben. Ruy mußte bei Kriegsausbruch mit dem Dampfer „Benzubonia“ in New York liegen bleiben.

98.50 M. für die 5proz. Reichsanleihe (wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird) 98.30 M. für je 100 M. Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen. Die Einzahlung der Beträge verteilt sich wieder auf vier Termine, und zwar sind die ersten 30 Proz. des zugewiesenen Betrages spätestens am 18. April d. J., weitere 20 Proz. am 24. Mai d. J., weitere 25 Proz. bis 23. Juni d. J. und die restlichen 25 Proz. bis 20. Juli d. J. fällig.

Zu der Ermäßigung des Ausgabepreises um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabekurs der dritten Kriegsanleihe ist zu bemerken, daß diese wohl gesehen sein dürfte, um den Zeichnern einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr kürzere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten.

Was den neuen Anleihetypus von 4 1/2 Proz. betrifft, so hätte die Reichsleitung mit gutem Recht wohl davon absehen können, bei der Ausstattung der vierten Kriegsanleihe andere Modalitäten zu wählen, als bei der ersten, zweiten und dritten Anleihe.

Auf jeden Fall dürften die Zeichnungen auf die neue Anleihe mit demselben Eifer wie bei den früheren Erfolgen eingehen, und wir so auch auf finanziellern Gebiete helfen, den militärischen Sieg zu beschleunigen.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien) and exchange rates for 100 units of various currencies.

Banken und Geldmarkt.

\* Die Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp, A.-G. in Meiningen, eröffnete am 1. März in Suhl eine neue Zweigniederlassung.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 29. Febr. Scheck auf London 11.215 (zuletzt 11.235), Berlin 42.325 (42.40), Paris — (40.15).

Amtliche Wechselzinsätze der Notenbanken.

Table with columns for location (Deutsche Plätze, London, Amsterdam, Belg. Plätze, Wien, Schweiz, Ital. Plätze, Lissabon, Madrid, Kopenhagen, Stockholm, Petersburg) and interest rates.

Der Durchbruch des Spreetunnels für die Nord-Süd-Schnellbahn. Berlin, 1. März. Gestern nachmittag erfolgte unter der Spitze der Durchbruch des von zwei Seiten vorgetriebenen Stollens für die Flußunterführung der Nord-Süd-Schnellbahn. Hiermit ist wieder ein neuer Abschnitt in diesem wichtigen Bauwerk erreicht.

Briefkasten.

Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes beunruhigt über die häufigen Anfragen in Briefkasten, um über die Reichswehrverhältnisse Bescheid zu wissen, und bittet die Leser, sich nicht durch solche Anfragen zu belästigen.

Wetterberichte.

Table with columns for date (29. Februar) and time (7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 9 Uhr abends) showing weather observations and averages for Wiesbaden.

Wettervorhersage für Donnerstag, 2. März 1916

von der meteorologischen Abteilung des k. k. Vereins zur Frankf. u. M. Meist trüb, zeitweise leichter Regen, keine wesentliche Temperaturänderung.

Table showing water level of the Rhine (Wasserstand des Rheins) at Mainz for 1. März, comparing current level to average and previous day's level.

Reklamen.

Advertisement for Pinofluol, featuring the brand name in a stylized font and text describing it as a Fichtennadel-Kräuterbäder in Tabletten.

Zur Beschlagnahme von Chemikalien.

Berlin, 1. März. (Amtlich) Mit dem 1. März 1916 tritt eine Neufassung der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung Ch. I. 1./3. 15. KRA., in Kraft (Ch. I. 1./3. 16. KRA.). Der Kreis der von der Verordnung Ch. I. 1./3. 15. KRA. betroffenen Personen, Gesellschaften usw. ist der gleiche geblieben.

Marktberichte.

FC. Frucht- und Futtermittelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 1. März. Geringes Angebot, große Nachfrage am Futtermittelmarkt bei fester Stimmung. In Getreide kein Angebot.

FC. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 1. März. Im Großhandel ab Versandstation 6.10 M. per 100 Kilo.

FC. Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 1. März. Am heutigen Viehmarkt standen 271 Schweine zum Verkauf. Bei flottem Handel ausverkauft.

\* Vom ungarischen Eiermarkt. Budapest, 29. Febr. An der heutigen Eierbörse war der Verkehr ruhig. Theiss-taler Eier galten 166 bis 167 Kronen, Korbeier aber 169 bis 175 Kronen.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 29. Febr. Getreidemarkt ohne Notiz. Bei stillem Geschäft war die Tendenz am Produktenmarkt fest, da der mehrfache Kaufsturz nur vereinzelt Angebot gegenüberstand.

W. T.-B. Berlin, 29. Febr. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Ausländisches Maismehl 96 bis 108 M., Pferdemehl 4.40 M., trockene geschrotete Rübenbrocken 53.50 bis 54 M., Cichorienbrocken 47 bis 48 M., Weizenspelz 14.50 bis 15.50 M., Runkelrüben 2.50 M. per Zentner, Spelzpreumehl 30 bis 31 M., getrocknete Rübenschnitzel 58 bis 61 M., blaue und gelbe Saatlupinen 40 M., Saathafer 450 bis 475 M.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Druck- und Verlagsanstalt: H. Gessner & Co. Dr. phil. E. Hecht für den Buchhandel. Die Druck- und Verlagsanstalt ist verlegt von H. Gessner & Co. in Wiesbaden. Druck- und Verlagsanstalt: H. Gessner & Co. in Wiesbaden.



# Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets  
in grosser  
Vielseitigkeit  
am Lager.



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

## S. GUTTMANN

Heute nacht entschlief sanft im 90. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

### Frau Major Anna Lindpaintner.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Major Hugo Lindpaintner,**  
i. St. im Felde.

Wiesbaden, den 29. Febr. 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. März, vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs, Platter Str., aus nach dem Nordfriedhof statt.

### Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,

## Heinrich Herborn

Bauaufseher a. D.

der Städt. Gas- und Wasserwerke

sanft entschlafen ist.

Um stillen Beileid bitten

Wiesbaden, den 1. März 1916.

Platter Straße 2.

**Frau Wilhelmine Herborn**  
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr vom Portal des Südfriedhofs aus statt.

### Nachruf!

Sonntag nachmittag, den 27. Februar, entschlief sanft nach schwerem Leiden unser allverehrter Lehrer

## Herr Prof. A. Schmidt.

Als Gelehrter durch außergewöhnliche Kenntnisse ausgezeichnet, betrachtete er es als sein höchstes Ziel, dem er bis zuletzt mit unermüdlicher Hingabe nachstrebte, uns sein reiches Wissen zu vermitteln. Gleich hochstehend als Mensch war er uns stets ein väterlicher Freund und Berater, dessen Tod wir als unersehlichen Verlust immer betrauern werden.

Die Prima des kgl. Realgymnasiums  
zu Wiesbaden.

Am 24. cr. verschied plötzlich der langjährige Geschäftsleiter unserer Verkaufsstelle Wiesbaden,

Herr

## Leopold Theodor Epstein.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen pflichttreuen Angestellten, der stets mit ganz besonderem Interesse für uns tätig war und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Berlin - Burg b. M.,  
den 28. Februar 1916.

**Conrad Tack & Cie.**  
Aktien-Gesellschaft.  
Schuhfabrik.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Familie  
**August Dewald.**

Wiesbaden, 1. März 1916.  
255

### Schlosser-Zunft Wiesbaden.

Unser Mitglied,

## Schlossermeister Georg Bröning,

ist Dienstag nacht verschieden. Wir betrauern in dem Entschlafenen eines unserer ältesten Mitglieder. Die Beerdigung findet Freitag, den 3. März, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt, und indem wir dieses den Kollegen zur Kenntnis bringen, fordern wir gleichzeitig auf, sich zahlreich daran zu beteiligen. Der Innungsoborstand.

Fern von der Heimat kriegsgefangen starb für sein geliebtes Vaterland am 14. Januar in Ostsibirien unser lieber

## Dr. jur. Wilhelm Lendle, Gerichtsassessor

von den Tübinger Preussen.

Sein Andenken steht bei uns in Ehren allezeit.

**Der Wiesbadener A. H. S. C.**

Der Vorstand.

F 364

I. A.: Heintzmann, Justizrat.

Hiermit allen, die Anteil nehmen an unserem schweren Verluste, die traurige Mitteilung, daß unser herzenguter Sohn und Bruder,

## Hermann Schulz

Leutnant der Reserve  
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im 22. Lebensjahre am 30. Oktober 1915 infolge seiner schweren Verwundungen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:

Emil Schulz, Schreinermeister,  
Mathilde Schulz,  
Heinrich Schulz, z. Zt. im Felde,  
Willi Schulz.

Wiesbaden, 1. März 1916.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes sowie für die zahlreichen Blumen-spenden sage ich hiermit innigsten Dank.

**Anna Fries**

geb. Fuhr.

Wiesbaden, 1. März 1916.

Für die uns erwiesene Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir innigen Dank.

**Frau Auguste Zitzmann**

geb. Noll

und Kinder.

Sonnenberg, März 1916.

bei Wiesbaden.

Beehre mich den Eingang der Neuheiten für

# Frühjahr und Sommer

ergebenst anzuzeigen.

Reichhaltige und geschmackvolle Auswahl in bekannt gediegener Ausführung  
in jeder Preislage.

## Wilhelmstr. 44. G. August Wilhelmstr. 44.

258

**Ämliche Anzeigen**

**Solzversteigerung**

im Stadtwalde, Distrikt C Gehr, Montag, den 6. März d. J., vorm. Es kommen zum Ausgebot:

1. 182 Rmr. Buchen-Scheitholz.
2. 230 Rmr. Buchen-Brügelholz.
3. 3000 Buchen-Bellen.

Das Holz lagert durchweg an guter Abfahrt. F 252

Zusammenkunft vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr vor Kloster Kiental „Zum Jägerhaus“ Wiesbaden, den 29. Febr. 1916. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Donnerstag, den 2. März cr., nachm. 3 Uhr, werde ich hier in der Wehrstr. 17 einen Schneepflanz offenl. meistbietend zwangswe. geg. Anzahl. bereitern. Spinde, Gerichts-, Hallufer Str. 6, 2

**Verordnung.** Betreffend Besorgung von Briefen durch Privatpersonen.

Für den mit unterstellten Nordbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz, verbiete ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit jede Besorgung oder Vermittelung von Briefen oder sonstigen Postsendungen durch Privatpersonen nach den besetzten Teilen Russlands.

Die Besorgung oder Vermittelung dieser Sendungen darf nur durch die Post erfolgen.

Zu widerhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., 12. 2. 1916.

Stellvertretendes Generalkommando: 18. Armeekorps.

Der Kommandierende General: Gen.-Maj. von Gail, Gen. d. Inf.

**Ämliche Anzeigen**

**Sonnenberg**

**Bekanntmachung.** Verordnung, betreffend Ausübung der Jagd.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Befehlsbereich der Festung Mainz an: Der § 4 meiner Verordnung, betr. Ausübung der Jagd im Befehlsbereich der Festung Mainz vom 29. Okt. 1915 — R. V. Nr. 2282/6852 abgedruckt im Anz. Nr. 131 unter Nof. 691 — erhält folgende Fassung:

Bei der Ausübung der Jagd müssen sich Schützen und Treiber in einem Abstand von mindestens 100 Metern von allen Rhein- und Mainbrücken entfernen halten.

Mainz, den 8. Februar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz, v. Büding, General der Artillerie.

Wird veröffentlicht. Sonnenberg, 22. Februar 1916. Der Bürgermeister. Buchelt.

**Bekanntmachung.** Betrifft: Verkauf von Seife. Die Gemeinde hat einige Zentner Kernseife angekauft. Der Kleinverkauf erfolgt in den hiesigen Spezereigeschäften. Es wird aber ausdrücklich bemerkt, daß jedem Geschäft nur 25 Pfund zum Verkauf überwiefen werden könnten, so daß es leider nicht möglich ist, alle Wünsche zu befriedigen. Der Kaufpreis ist festgesetzt auf 80 Pf. für das Pfund. Sonnenberg, 29. Februar 1916. Der Bürgermeister. Buchelt.

**Ämliche Anzeigen**

**Verkauf.** Ein Ventilator, 2 Elektr.-Motore zu 1/2 und 3 P. S., sowie 1000 Kilogramm alte Metalle zu verkaufen. Angebote bis 5. März 1916 eingereichen. F 281

**Wilhelmshellaufakt** Wiesbaden.

**Platin**

kaufe ich gegen Cassé zu 8 Mark das Gramm.

**L. Wilde,** Zahnfabrik

Strüßler Straße 12.



**Umzüge unter Garantie.** Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stücke. An- u. Abfuhr von Waggons, Expeditionen jeder Art. **Schweres Lastfuhrwerk.** Lieferung von **Sand, Kies u. Gartenkies.** **Spezitions-gesellschaft** Wiesbaden G. m. b. H., nur Adolfsstraße 1, an der Rheinstraße. **Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.** 872 Telefon 872. Telegramm-Adresse: „Prompt“. Eigene Lagerhäuser: Adolfsstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-Werk. (Eisenbahnanschluss.) 83

**Schutz gegen Wind und Wetter im Felde**

bieten unsere drei gesetzlich geschützten Spezialmarken, die sich im Kriege glänzend bewährt haben.

**„Jopie“** die Feldweste des Deutschen Kaisers, unverwundlich, leicht, warm, wasserdicht, 7.—, 15.—, 28.—, 31.— Mk.

**„Barbara“** der beste Militär-Regenmantel, fest im Stoff, weit im Schnitt, regensicher, 25.—, 30.—, 35.—, 40.— Mk.

**„Morpheus“** der Schlafsack in der Manteltasche, nur 500 Gramm schwer, wasserfest, warm und sofort gebrauchsfertig, 35.—, 40.—, 45.—, 50.— Mk.

**Uniformen und sämtliche Feldausrüstungsstücke** sofort lieferbar, zu niedrigen Preisen.

**Gebrüder Dörner**

bekanntes Spezial-Geschäft

Mauritiusstrasse 4. Fernsprecher 571.

**Sofort gesucht**

**Junge Dame**

für leichte Arbeiten in heimlichem Laboratorium.

Persönliche Vorstellung: Donnerstag, den 2. März 1916, von 9—10 Uhr und Sonnabend, den 4. März 1916, von 10—12 Uhr vorm.

**Teerprodukten-Fabrik Siebrich, Soek & Dr. Alt,** Siebrich, Rheingaustraße 68.

**Wäsche billig!**

Ein großer **Schwarzwurzel** Kasten eingetroffen, 2 Pfund 45 Pf. Vlatier Straße 130.

**Tapeten!** Sockel für Treppenhäuser, gr. Auswahl, sehr billige Preise. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79, an der Karlsrufer. Telefon 8377. Mein Laden.

**Waschpulver** 20 Pfd. 6.—, 10 Pfd. 3.50 Pfd.

**1a Bagenjett, 1a Lederjett, 1a Maschinenöl, 1a Bodenölersaß** offeriert billigt R. Mappert, Dete u. Fette en gros, Schornhorststraße 24.

**Aufforderung.** Diejenige, welche heute morgen, 1. 3. 16 ein Paar Damenschuhe mitnahm und in das Spezereigeschäft Spid. Schulgasse, ging, ist erkannt. Entweder den Betrag zu zahlen oder die Schuhe zurück; sonst erfolgt Anzeige.

**2 Stück Silber** in Stücke zerhacken! Prima Bug, Rüden, Kunststücke à Pfd. 1.50

**Nur Schornhorststr. 6.**

**Restbestände** (Schöner abgelagerter Rheinwein, Originalgewächse aus Gedrich, Salsgarten, Mauerthal etc. zu sehr billigen Preisen von 1.50 Pfd. p. Kl. ab. 101 G. Brunn, Weinhandlung, Adolfsstraße 45. Telefon 2274.

**Schmierseife** 2 Pfd. 1.00 5 „ 2.00 auswärts 30—40 Pfd. 1. Eimer per Pfd. 1.00

**Zehner, Biemartring 6, im Hofe r.**

**Feldkerzen** erste prima Stearin und Wachs, längste Brenndauer.

**M. D. Grühl,** Kirchgasse 11 Seifen, Licht, Parfümerien.

Privat-Schreibstube „Continental“ Hellmündstraße 7. Telefon 4851.

**Kurhaus-Veranstaltungen** am Donnerstag, den 2. März.

**Abonnements-Konzerte.** Städtisches Kurorehester. Leitung: Konzertmeister W. Sadony. Nachmittags 4 Uhr:

1. 's ist mein echt Wienerblut, Marsch von Ziehrer.
2. Ouvertüre zur Oper „Barbier von Sevilla“ von Rossini.
3. Morgenlied von Schubert.
4. Tausend und eine Nacht, Walzer von Joh. Strauß.
5. Ein Abend in Toledo von Schmeling.
6. Introduction zu „Templer und Jüdin“ von Marschner.
7. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller.
8. Lebenswecker, Galopp von Coraggio.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Anacreon“ von Cherubini.
2. Einleitung und Walzer aus „Ein Karnevalsfest“ von Hartmann.
3. Adagio aus der „Sonate pathétique“ von Beethoven.
4. Zwei Stücke für Streichorchester: a) Legende, b) Pizzikato-Polka von E. Wemheuer.
5. Zwei ungarische Tänze von Brahms.
6. Ständchen von M. Kolb.
7. Fantasie aus der Oper „Der Trompeter von Sakkingen“ von Neesler.

**Konfirmanten-Kommunikanten-Stiefel** in großer Auswahl **Für Mädchen!** Stiefel mit u. ohne Lackkappe, 31-35, 9.50, 8.50, 7.50, 6.95 zu sehr billigen **Knaben!** Boxloder, 31-35, 10.50, 8.50, 7.50 Preisen. **Mädchen!** Weiße Glace-Schnürstiefel sehr billig, nur 5.95 **Weiße Halbschuhe** 6.50, 4.50, 3.95.

**Wiesbaden** Wellritzstrasse 26, | Fernsprecher 6286. Bleichstrasse 11.

# J. Hertz

Langgasse 20

## Neue Frühjahrs-Kostüme

in Schrägkörper, Rippenkörper und Kovert

Mk. 59.— 95.— 110.—

## Neue Kovert-Mäntel

in kurzen und langen Formen

Mk. 29.— 45.— 68.—

## Neue Tee- und Abend-Kleider

in Wolle, Halbseide und Seidenstoffen

Mk. 75.— 98.— 125.—

## Neue Frühjahrs-Blusen

weiss und farbig, in Wolle und Seide

Mk. 15.— 22.— 35.—

K 153

Frisch eingetroffen:

# Ia Bückinge

Stück 11 Pf.

Zu haben in den hiesigen Verkaufsstellen von

## Adolf Harth.

## Restaurant „Vater Rhein“

Bleichstrasse 5.

Sehenswert!

Täglich Konzert des Kunst-Geigen-Orchesters  
ab 6 Uhr abends.

Prämiiert Gold-Medaille



## Paul Rehm, Zahn-Praxis

Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. — Telefon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

## Wiesbadener Frauen-Verein,

Baden Neugasse 13,  
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,  
handgestrickter Strümpfe, Röcke,  
Tücher u. s. w.

### Anfertigung

fämtlicher Wäsche nach Maß und  
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-  
stellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags u. 1-2 1/2 Uhr  
geschlossen. F 207

## KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 3. März 1916, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal:

## XI. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schuricht.

Solist: Prof. Carl Flesch (Violine).

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Haydn: Symphonie in B-dur; Bach: Konzert für Violine und  
Orchester in E-dur; Mozart: Konzert für Violine und Orchester  
in A-dur; Reger: Variationen und Fuge über ein lustiges Thema  
: : : : : von Joh. Ad. Hiller. : : : : :  
Eintrittspreis: 5, 4, 3, 2, 50, 2 Mk. F 392

Städtische Kurverwaltung.

## Eierkohlen!

Dieser Tage trifft ein Waggon Eierkohlen ein, verkaufe pro Zentner  
Mk. 1.80, frei Keller.

Stehlenhandlung Adolf Nennich, Hermannstrasse 16,  
Telefon 1578.

## Tollitor

Tollitor Einwirkstoff  
für Silber- und Goldarbeiten

Preis: Mk. 1.95  
Alle Farben vorrätig.

Alleinvertrieb:  
J. Hertz

Langgasse 20

## Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das  
Spezialgeschäft Friedr. Harburg, Wiesbaden,  
Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3. 178

## Hühneraugen. Pedicorn

hilft über Nacht. In harten Fällen  
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-  
ahmungen weisen zurück. Niederlage:  
Schäferhof-Apothete, Langgasse 11.

## Gesangbücher

von Mk. 1.25 an,  
Schulreihen, Schulartikel bill.  
Herrn Carl J. Lang, Diefstr. 85,  
4747. Ecke Diefstr.

BENZIN Lit. Mk. 1.50  
zum Reinigen.  
Drogerie Möbus, Taunusstr. 25.

## Urlaub

Gesuche sowie Gesuche und schriftl. Arbeiten  
aller Art werden gewissenhaft mit Erfolg aus-  
geführt durch Schreibrube Gutlich, Wiesbaden,  
Dohheimer Strasse 26. B 2606

## Dörr-Gemüse

Besten Ersatz für teures frisches Gemüse  
bietet unser gemischtes  
Dörr-Gemüse  
(lose Ware — keine Kartonpackung). F 545  
Erhältlich in unseren Geschäften noch zu alten billigen Preisen.  
Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Wodbi“.

Aufträge Spezialabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.  
Regelmäßiger Nacht- u. Güter-Speditionsdienst. 118

## L. Nettenmayer, Spl. Expediteur,

5 Hofstrasse, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Brick-Platz, Tel. 242.

# Gratistage

Gesetzlich!  
Sonntags ist das Atelier nur  
von morgens 9 bis mittags  
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich!  
Sonntags ist das Atelier nur  
von morgens 9 bis mittags  
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Der großen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich  
vom 26. Januar bis 6. März ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine  
Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

# Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen  
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

# Samson & Cie. G. m. b. H.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzeß 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen  
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.